



Es sind nicht immer alle 15 Bühnenbauer im Einsatz – aber jeder kommt, so oft und so lang er kann, damit Ende dieser Woche der Bühnenaufbau grob steht und dann nur noch Feinheiten und Änderungswünsche bearbeitet werden müssen. Fotos: Claudia Ramsteiner

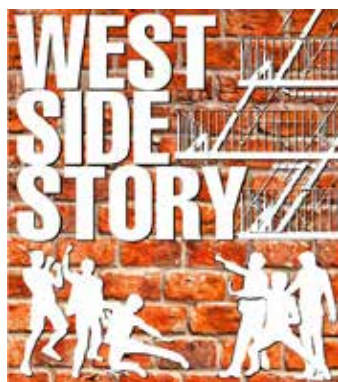
## Die harte Woche der Handwerker

*Musical »West Side Story« (7): Die Bühnenbauer erschaffen in sieben Tagen die Welt der »Jets« und »Sharks«*

**Am 15. Juni feiert das Robert-Gerwig-Gymnasium in Hausach Premiere mit dem Musical »West Side Story«, der weitere vier Vorstellungen folgen werden. In einer Serie jeden Donnerstag – wegen des Feiertags erst heute – blicken wir hinter die Kulissen der Vorbereitungen. Heute: die Bühnenbauer.**

VON CLAUDIA RAMSTEINER

**Hausach.** »Ich sing' da mit, und du musst helfen«, hatte ihm Sohn Philipp erklärt. Das war vor sechs Jahren beim Musical »Hair«. Bernd Rechenbach aus Steinach kam zur Bühnenbaugruppe der RGG-Musicals wie so viele Eltern zu dem großen Unterstützerstab kamen. Und er blieb, wie so viele, auch nachdem sein Sohn bereits das Abitur hatte. Rechenbach ist inzwischen der Kapo der Bühnenbauer. In dieser Woche baut der Qualitätsmanager der Deutschen Post seine Überstunden ab, damit er sich ganz dieser Aufgabe widmen kann. Die 15 Frauen und Männer haben nur diese eine Woche, um umzusetzen, was sich Gesamtleiter Reinhardt Bäder und Regisseur Giovanni »Gino« Santo so von ihnen erhoffen. Und das ist eine Menge.



Jedes Musical hält seine ganz besondere Herausforderung an die Bühnenbauer bereit. In diesem Fall ist es das Basketballfeld, ein eingezäunter »Hinterhof«, in dem sich der Bandenkrieg zwischen den »Jets« und den »Sharks« abspielt. Der gut drei Meter hohe Zaun müsse so stabil sein, »dass 20 Kiddies gleichzeitig verletzungsfrei drüberklettern können«, erklärt Rechenbach. Gleichzeitig müssen sechs Zugänge geschaffen werden, da-



**Väter im Einsatz: Bernd Rechenbach (links) und Franz Schmider beim Verschrauben der Musikerbühne.**

mit 80 Sänger und Schauspielern innerhalb kurzer Zeit auf der Bühne sein können.

Und das alles bei engen Vorgaben – denn in Schauspielhäusern »wird in den Boden ringedübelt und fertig ist die Laube«, berlinert der Freizeitbühnenbauer. Die Stadthallenbühne dürfe jedoch nicht angebohrt werden.

### Harte Nüsse zu knacken

Nachdem im Januar die Teams gebildet worden sind, treffen sich Bäder und Santo zur Erstbesprechung mit dem Bühnenteam. Man sieht sich gemeinsam das Video des Musicals an, die Spielleiter erklären, welche Szenen sie wie umsetzen wollen – und geben den Praktikern durchaus auch harte Nüsse zu

knacken. Das Team aus Handwerkern, handwerklich begabten Leuten und Handlangern macht sich ans Planen, mit Hilfe vieler regionaler (und sehr kulanter) Firmen an die Beschaffung des Materials, und in dieser Woche an die harte Arbeit – jeden Abend bis spät in die Nacht. Selbstverständlich wurde auch der gestrige Feiertag kurzerhand zum Arbeitstag erklärt.

Am Dienstag, dem Tag des OT-Besuchs in der Stadthalle, wird die Bühne für die Musiker gebaut. »Um 22.45 Uhr kommen Gino und Reinhardt, bis dahin muss ich 20 Leute zusammenrömmeln, die so tun, als wären sie Musiker mit Kontrabass, Schlagzeug und Klavier«, sagt Rechenbach. Denn die Bühne muss gleichzeitig so

groß wie möglich und so klein wie nötig gehalten werden. Damit die 20 Musiker dort agieren können und so wenig wie möglich vom Zuschauerraum abgeknappst wird.


Bis jetzt haben Chor, Solisten und Musiker noch nie gemeinsam geprobt. Das geschieht erst ab Montag. Die Bühnenbauer sind auch dann noch gefordert. »Das Musical wächst ja jetzt erst zusammen. Reinhardt Bäder und Gino Santo haben dann in der Regel noch so viele Visionen, dass wir immer wieder improvisieren müssen«, so Rechenbach. Zu den Haupt- und Generalproben muss alles stehen – dann werden die Stühle aufgestellt. Passt der Sicherheitsabstand, werden die Fluchtwege eingehalten, sieht man von jedem Platz auch wirklich die ganze Bühne? (siehe »Stichwort« unten).

### Stolz auf das Team

Ingo Franz kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit: »Weil ich den Schülern ermöglichen will, so etwas zu erleben. Das Gemeinschaftsprojekt einer ganzen Region geht ja weit über das hinaus, was ein Schulmusical leisten kann.« Und Bernd Rechenbach? »Weil es ein Wahnsinn ist, was Menschen von der fünften bis zur 13. Klasse auf die Bühne stellen, und weil ich stolz bin, Teil dieses Teams zu sein.«

Für Sohn Philipp Rechenbach war die Musicalzeit übrigens mit dem Abitur auch noch nicht vorbei. Er spielt mit »Bernardo« eine der Hauptrollen.

**INFO:** Der nächste Serienteil dann wieder am Donnerstag, wir stellen die Technikgruppe vor

 [www.rgg-musicals.de](http://www.rgg-musicals.de)

### STICHWORT

#### Warum kein Sitzplan mit nummerierten Plätzen?

Das Thema kommt jedes Mal auf, und jedes Mal erklärt Ingo Franz, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit, aufs Neue, warum es für die Musicals keinen Sitzplan mit nummerierten Plätzen geben kann. Die Stadthalle ist nun mal kein Theater mit festen Plätzen. Erst jetzt, knapp drei Wochen vor der Veranstaltung, können die Bühnenbauer und Techniker in die Halle, um sie für das Musical umzubauen.

Ab Montag wird in der Stadthalle geprobt, dann erst werden die Ausmaße der Sonder- und Zusatzbühnen endgültig festgelegt. »Am Wochenende vor der Premiere erfolgt die finale Saalstuhlung. Erst dann kann die engültige Anzahl der Besucherplätze definiert werden«, erläutert Ingo Franz. Bis jetzt wurden für jede der fünf Veranstaltungen 500 Eintrittskarten freigegeben. Wenn die genaue An-

zahl der Plätze feststeht, werden dann auch die restlichen Karten freigegeben, die es dann aber nur noch bei der Buchhandlung Streit in Hausach gibt.

»Leider ist es technisch wirklich nicht anders lösbar«, bittet Ingo Franz um Verständnis und darum, aus Respekt vor den Mitbesuchern nicht mehrere Plätze für später eintreffende Verwandte und Bekannte zu reservieren.